

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.



Nr. 10.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratennahme nur gegen Vorausbezahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Köln

Köln, den 8. März 1918.

Inseratenspreis für die viersp. Textzeile 25 Pfg. Stellensuche und Angebote, sowie Einzeigen der Zeitungen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Denloerwall 9. Telefonruf B 1546. — Redaktionsschluss ist Samstag Mittag

19. Jahrg.

Zahlstellenaufgaben zum Verbandstag.

Erklärlicherweise bringen die Mitglieder dem kommenden Verbandstag und der durch ihn zu bewirkenden Umgestaltung der Verbandseinrichtungen das lebhafteste Interesse entgegen. Alle haben den Wunsch, daß der Verbandstag das beschließen möge, was sich für den Verband und damit für die wirksame Interessvertretung der Holzarbeiter als notwendig und zweckmäßig erweist.

Wie es in einer Organisation mit demokratischer Verfassung nicht anders sein kann, sind die Mitglieder bestrebt — und übrigens auch moralisch verpflichtet — zu den geplanten Änderungen Stellung zu nehmen und ihre Meinung zu äußern. Das bewirkt, daß in der nächsten Zeit in allen Zahlstellen eine

lebhaftes Versammlungstätigkeit

einsetzt. Nachdem in manchen Zahlstellen das Versammlungstreiben leider allzulange darniederlag, bietet der Verbandstag einen mehr als hinreichenden Grund, daß sich die Mitglieder wieder einmal zu einer Zusammenkunft einfinden. Zunächst gilt es in diesen Versammlungen geeignete Kollegen als Verbandstagsvertreter zu wählen. Daß dieses nur Kollegen sein können, die das uneingeschränkte Vertrauen der Mitglieder genießen, versteht sich von selbst. Gewarnt muß jedoch davor werden, daß sich nun der gewählte Vertreter einseitig auf die Wünsche seiner Auftraggeber festlegen soll. Das kann keinem vernünftigen Menschen zugemutet werden. Der Vertreter hat ohne Zweifel die Pflicht, sich über die Wünsche seiner Auftraggeber zu unterrichten und jene, soweit sie ihm als brauchbar erscheinen, auf dem Verbandstag zu vertreten. Sieht er jedoch, daß er mit seiner Auffassung nicht durchzudringen vermag, so wird er als kluger Mensch den Weg des Ausgleichs suchen und Verständigungsanträge seine Zustimmung nicht verjagen.

Für die Vespredung der Verbandstagsstätigkeit geben die bereits veröffentlichten Anträge des Zentralvorstandes eine Grundlage. Bei Abänderungsanträgen und neuen Wünschen ist es durchaus notwendig, daß sich die Mitglieder in den Zahlstellen nicht allein von ihren örtlichen Interessen leiten lassen. Bei allem muß der Gedanke an die Gesamtheit, an das Interesse aller, die Nichtsahnur abgeben. Zu beachten ist stets, daß der Verband leistungs- und konkurrenzfähig sein und bleiben muß. Daher können Wünsche, die auf eine Erweiterung der Unterhaltungsleistungen des Verbandes hinzuliegen, nur dann verwirklicht werden, wenn die Beiträge in dem realen Verhältnis zu den Leistungen stehen. Höhere Leistungen bedingen entweder höhere Einnahmen oder den Fortfall seitheriger Leistungen. Das ist bei allen Anträgen zu berücksichtigen.

Richtet der Verbandstag eine gute Handhabe, die Versammlungstätigkeit — die in manchen Zahlstellen geradezu länderhaft vernachlässigt wurde — wieder aufzurufen, so gibt diese wiederum die beste Gelegenheit, mit einer

zielbewußten Werbetätigkeit

einzuweichen. Wir brauchen im Verband beides: die Erstarfung nach innen, durch Reformen, wie sie der Verbandstag beschließen soll, als auch die Erstarfung nach außen, durch eine erhöhte Mitgliederzahl. Es wäre das verkehrteste was geschehen könnte, wenn nun in den Zahlstellen die innere Reform das ganze Versammlungstreiben beherrschte und darüber die Notwendigkeit der Stärkung unserer Reihen vernachlässigt würde. Was in der Werbetätigkeit geschehen kann und geschehen muß, das ist in den Versammlungen zu besprechen. Eine Versammlung, die dazu nicht Stellung nimmt, entwertet alle sonstigen Beschlüsse. Mit vollem Recht wird zweifelsohne auf dem Verbandstag das Wort desjenigen Vertreters am schwersten wiegen, der den Nachweis zu erbringen vermag, daß seine Auftraggeber nicht nur mit Wünschen und Worten bei der Verbandsache sind, sondern auch mit der Tat. Und die Stimmung, in der der Verbandstag seiner Arbeit obliegt — die doch auch von wesentlicher Bedeutung ist — wird umso besser und der Erfüllung der Verbandsaufgaben förderlicher sein, je größer der quantitative Erfolg ist, der erzielt wurde. Jeder Zahlstelle erwächst so die Pflicht, den

Nachweis zu führen, daß sie auf Grund der von ihr geleisteten Werbearbeit, und des hierdurch erzielten Erfolges ein Recht hat, mit ihren Wünschen auf dem Verbandstag gehört zu werden. Keinem Verbandsvertreter darf es geben, der sich in der Werbearbeit von den Zahlstellen, die ihn wählten, verlassen weiß.

Aus dem bayrischen Sägewerke.

Nachdem fast in allen Betrieben Nordbayerns die im Oktober v. J. im Kriegsamt in München für die Säger vereinbarten Lohnzulagen bezahlt worden sind, geben wir hiermit einen Überblick über die Firmen, wo besondere Verhandlungen zur Erreichung der Zulagen notwendig waren. Bemerkenswert sei, daß in den meisten Betrieben, wo die Kollegen stramm organisiert waren, die Auszahlung der Zulagen glatt erfolgt ist. Es sollen hier nur die Betriebe angeführt werden, bei denen größere Schwierigkeiten zu überwinden waren.

In Lichtenfels weigerte sich die Firma Kupp die Löhne zu zahlen, trotzdem die Firma bereits im vergangenen Jahr zur Zahlung der früheren Löhne verurteilt wurde. Die Kollegen legten dort kurz entschlossen die Arbeit nieder. Dieses hatte denn auch den Erfolg, daß sich die Firma zur Zahlung der Tariflöhne bereit erklärte. Wegen der Nachzahlung mußten weitere Verhandlungen stattfinden. Jene wurde dann für 6 Wochen erreicht. Bei der Firma müssen die Kollegen auf die Verkürzung

Stillsand ist Rückgang!

Das gilt auch für die gewerkschaftliche Organisation! Wo der ernsthafte Wille in den Zahlstellen fehlt, die Zahl der Mitglieder zu erhöhen, da wird es auch an der Durchführung der mit den Arbeitgeberverbänden vereinbarten Lohnabkommen fehlen. An den Orten, wo die Mitglieder sich rühren, bessern sich die Lohnverhältnisse zusehends. Wo das nicht der Fall, bilden sich rückständige Lohnverhältnisse. Die Werbearbeit ist der beste Gradmesser des gewerkschaftlichen Geistes, wie er in der Zahlstelle herrscht.

der Arbeitszeit mehr Gewicht legen, denn es ist ein unhaltbarer Zustand, daß die Gatterräger noch 18 Stunden im Tag arbeiten

In Kronach waren bei der Firma Fiedler mehrere Verhandlungen wegen Zahlung, wie auch wegen der Nachzahlung der Löhne notwendig. Es wurde beides erreicht. Doch war Herr Fiedler die Nachzahlung der Löhne scheinbar etwas viel, weil die Kollegen angehalten wurden, wenigstens für einen Teil des Geldes Holz zu nehmen.

In Tirschenreuth waren bei der Firma Hüber und Pläger Verhandlungen notwendig. Es konnte die Bezahlung der Löhne sowie eine Nachzahlung von 3 Wochen erreicht werden. Denselben Erfolg hatten die Verhandlungen mit der Firma Lang.

In Windisch-Gleschnbach verlangten die Arbeiter der Firma Veeger für die Holz- und Pappfabrik ebenfalls die Zahlung der Sägerlöhne. Dieses war leider nicht zu erreichen. Dafür erhielten aber die Arbeiter und Arbeiterinnen über 18 Jahre, sowie die Spinnerinnen eine Aufbesserung von 10% auf die Lohn- und Akkordsätze; die Arbeiter und Arbeiterinnen unter 18 Jahre erhielten eine Aufbesserung von 5%. In der dortigen Zahlstelle dürfte das gewerkschaftliche Leben besser sein. Es genügt nicht, wenn nur die Beiträge bezahlt werden, die Mitglieder sich aber weiter um das gewerkschaftliche Leben nicht kümmern.

In Waldthurn waren die Lohnverhältnisse außerordentlich schlecht. Zudem ließen anfangs auch die Organisationsverhältnisse zu wünschen übrig. Die Kriegsamtstelle sowie der zuständige Schlichtungsausschuß haben sich schon mit den Verhältnissen des Betriebes befaßt. Dort werden die im Sägetarif vorgesehenen Löhne noch nicht bezahlt. Stattgefundenen Verhandlungen hatten den Erfolg, daß die Kollegen eine weitere Aufbesserung von 5 Pfg. die Stunde ab 1. Februar erhalten. Die Kollegen müssen auch dort an eine Verkürzung der Arbeitszeit denken.

In Amberg konnte bei der Firma Arnold die Bezahlung der Löhne erreicht werden. Nur ein Kollege erhielt statt der 10 Pfg. nur 5 Pfg. die Stunde Zulage. Der Kollege machte aber kurzen Prozeß und schüttelte den Staub des Betriebes von den Füßen.

In Cham wurde in den meisten Betrieben die Zulage bezahlt. Die Arbeiterschaft der Spulenfabrik von Borger verlangte ebenfalls die Zulage von 10 Pfg. Die Zahlung der 10 Pfg. wurde erreicht, von einer Nachzahlung der Löhne aber wollte der Herr Borger nichts wissen. Als die Arbeiterschaft sich aber angedacht Ernst zu machen, konnte auch die Nachzahlung vom 1. Oktober an erzielt werden.

In Altenstadt verlangten die Arbeiter der Holzwerkfabrik von Naab ebenfalls die Zulage und die Sägerlöhne. Die Firma hatte stattdessen aber ein Prämienystem ausgetüftelt. Von der Arbeiterschaft wurde dieses System einstimmig abgelehnt und auf die Bezahlung der für die Säger gültigen Lohnsätze bestanden. Durch mehrere Verhandlungen wurde dieses auch erreicht; ebenfalls konnte die Nachzahlung vom 1. Januar d. J. ab erzielt werden. Für die noch verhältnismäßig kurz organisierten Kollegen gilt es auch in der Zukunft, daß sie fest zusammenhalten, damit wir dort auch einmal an die Verkürzung der Arbeitszeit denken können.

In Arnschwang hatte die Firma Dörfler wohl Mitte November die Zulagen bezahlt. Durch Verhandlungen wurde denn auch die Nachzahlung für weitere 6 Wochen erreicht. In der nach den Verhandlungen stattgefundenen Betriebsversammlung ließen sich die bisher noch nicht organisierten jugendlichen Arbeiter in die Organisation aufnehmen, so daß dort auch jetzt der ganze Betrieb organisiert ist.

In Furth im Wald ist der Zusammenhalt der Arbeiter zur Zeit ein musterergüliger. Die Arbeiterschaft der Holzschuhfabrik von Edelmann verlangt ebenfalls die Zulage von 10 Pfg. die Stunde. Dieses wurde erreicht. Die Firma Dörfert hatte von Mitte November ab die Zulage bezahlt, wollte aber von einer Nachzahlung nichts wissen. Unsererseits wurde die Firma um die Nachzahlung ersucht. Schriftlich verbat sich die Firma die „ständige Einmischung unsererseits in ihre Betriebsverhältnisse“. Als der Firma einmal anständig der Standpunkt klar gemacht wurde, gab sie klein bei und zahlte den Arbeitern die Löhne vom 1. Oktober ab nach. Unseren Kollegen war es denn weiter in Furth möglich, je eine Zahlstelle des Keramarbeiterverbandes, wie auch des Lederarbeiterverbandes zu gründen. Ebenfalls gelang es den Kollegen, unsern Verband in einem Betriebe, der einige Stunden von Furth entfernt war, einzuführen. Da die Lebensmittelverteilung in Furth viel zu wünschen übrig läßt, gründeten die Kollegen einen Konsumverein, der schon ca. 400 Mitglieder zählt. Wenn an allen Orten des bayrischen Waldes der Zusammenhalt der Kollegen so wäre wie in Furth, dann stände es mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen dort bedeutend besser.

In Regen wurden die Zulagen im allgemeinen bezahlt, mit Ausnahmen von den Wasserjägern, wo einzelne Kollegen beschäftigt waren. Da die Verhandlungen mit den Wasserjägern resultatlos blieben, wechselten die in Frage kommenden Kollegen ihre Arbeitsstätte. Auch hier gelang es unseren Kollegen, die Glasarbeiter zu organisieren und eine Zahlstelle des Keramarbeiterverbandes zu gründen. In Regen müssen die Kollegen aber noch mehr Wert legen auf die Organisation der Kollegen in den Sägewerken der Nachbarrorte.

In Passau wurden im allgemeinen die Zulagen bezahlt. Kleinere Differenzen bei der Firma Forstheimer konnten mit Leichtigkeit behoben werden. Größere Schwierigkeiten machte uns nur die Firma Stockbauer. Dem Inhaber — er ist ein armer Millionär — fällt es besonders schwer, den Arbeitern den zeitgemäßen Lohn zu zahlen. Nachdem im letzten Herbst schon der Schlichtungsausschuß eingegriffen mußte, hätte man erwarten sollen, das es diesmal nicht mehr notwendig gewesen wäre. Da persönliche Verhandlungen der Bezirksleitung erfolglos waren, mußte wiederum der Schlichtungsausschuß angerufen werden. Durch die Vermittlung des Vorsitzenden kam ein Vergleich zustande, nach welchem sich Herr Stockbauer bereit erklärte, die Löhne, sowie die Lohn-differenz für die Plagarbeiter ab 1. November und für die Gatterräger ab 1. Dezember zu zahlen. — Verhandlungen mit der Firma Uhrmann in Grubweg bei Passau hatten ebenfalls den Erfolg, daß die Löhne bezahlt wurden.

In Reihem haben die Lohnverhältnisse bei der Firma Simonis & Co. die Kriegsamtstelle in Nürnberg beschäftigt. Die Angelegenheit ist noch nicht erledigt. Die Firma rügt sich immer darauf, daß, wenn die Säger den Lohn bekämen, würden auch die übrigen Arbeiter des Betriebes rebellisch, und die würden dann denselben Lohn verlangen. Es wäre ihr unmöglich, das zu zahlen. Vorläufig gewährte die Firma eine Aufbesserung von 5 Pfg. die Stunde. Unsere dortigen Kollegen können nichts Besseres tun, als die übrige Arbeiterschaft des Betriebes dem zuständigen Erbrüderverband zuzuführen, damit es dort zu einer Bewegung auf der ganzen Linie kommt.

In Wiesentheid zahlte die Firma Dern die Löhne, dagegen waren mit der Firma Fey erst Verhandlungen notwendig.

In den meisten Betrieben Nordbayerns ist die Durchführung der Teuerungszulagen erledigt. In einigen Fällen schwebt die Sache bei den Kriegsamtstellen oder Schlichtungsausschüssen. Ebenfalls sind die Kollegen in einigen Betrieben noch nicht durchgeföhrt, wo sich die Kollegen erst in den letzten Wochen organisiert haben. Verschiedentlich wurde die Bezirksleitung auch von nicht organisierten Arbeitern ersucht, sie möchten ihnen doch behilflich sein, daß in ihren Betrieben die tariflichen Löhne bezahlt würden. Diesen Arbeitern ist stets geschrieben worden, wenn sie die Löhne haben wollten, müßten sie sich zunächst organisieren. Wir können nicht stets für die Unorganisierten die Kastanien aus dem Feuer holen. Die Beiträge für die Organisation wollen sich in den meisten Fällen die „werten Kollegen“ sparen. Daß ihre Sparamkeit am verkehrten Ende anfängt, sehen diese Leute nicht ein. In manchen Fällen spielt auch wohl die Angst vor den Arbeitgeber mit. Doch die Post wird auch diese Leute zur Organisation bringen. Alles in allem...

Werbt neue Mitglieder!

Jeder unorganisierte Holzarbeiter ist ein Gemmiss des wirtschaftlichen Aufstiegs der Kollegenschaft. Jedes neugewonnene Verbandsmitglied erleichtert die Erreichung unserer gewerkschaftlichen Ziele!

nen wir wohl sagen, daß der Organisationsgedanke endlich stärkeren Boden gewonnen hat. Sollten die Säger auch weiterhin tren zum Verband, so werden ihnen zweifellos auch für die Zukunft weitere Erfolge beschieden sein.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 10. Wochenbeitrag im Jahr 1918 für die Zeit vom 3. März bis 9. März fällig ist.

Es erhalten die Genehmigung zur Erhöhung des Ortsbeitrages: um 20 Pfg. die Zahlstelle Bochum; um 15 Pfg. die Zahlstelle Iffelburg.

Teilzahlungen an die Hauptkasse. Die in den Zahlstellen eingehenden Gelder sollen regelmäßig monatlich an die Hauptkasse abgeführt werden. Die Ansammlung der Summen bei den örtlichen Kassierern erhöht die Gefahr des Verlustes durch Diebstahl und beeinträchtigt die Einnahmen des Verbandes durch entgangenen Zinsgewinn. Die Zahlstellen werden darum gebeten, die Einzahlung der monatlichen Teilzahlungen nicht zu veräußen.

Das Jahrbuch 1918 konnte einer Reihe von Zahlstellen noch immer nicht zugestellt werden, da infolge Druckschwierigkeiten sich die Drucklegung einer Teilaufgabe verzögerte. Die eingelaufenen Bestellungen werden erledigt werden, sobald die Geschäftsstelle wieder Jahrbücher erhält.

Berichte aus den Zahlstellen

München. Am 9. d. Mts. hielten wir unsere Generalversammlung ab. Durch den derzeitigen Mangel an Kohlen und das Heizverbot für Nebenlokale von Wirtshäusern waren wir genötigt, die Versammlung im Konferenzzimmer der christl. Gewerkschaften abzuhalten. Ohne Getränke, im überfüllten Lokal wurden in der größten Einnützigkeit die Geschäfte erledigt. Dem Bericht unseres Geschäftsführers ist zu entnehmen, daß die Mitgliederbewegung wieder in der Vormärtsentwicklung ist. Zur Lohnbewegung ist anzuführen, daß es im Berichtsjahr möglich war, für alle Berufsgruppen weitere Teuerungszulagen zu erreichen. Zum Kassenericht der über 22 118,24 M. Einnahmen und 12 882,07 M. Ausgabe berichtet, so daß ein Kassenergebnis von 9 236,17 M. verbleibt, ist zu bemerken, daß von den nahezu 4000 Mark ausgegebenen Unterstellungen von 1000 Mark an Kriegerfrauen ausgezahlt wurden. 4370,46 M. wurden an die Hauptkasse eingezahlt. Die Korrespondenz betrug im Ein- und Auslauf 3391 Posten. Im übrigen wurden die Geschäfte durch 169 Versammlungen, Sitzungen und Konferenzen erledigt, davon entfallen auf den Bezirk 31. Im Anschluß an den Bericht gedachte der Vorsitzende in warmen Worten der auf dem Feld der Ehre Gefallenen. Nach eingegangenen Meldungen waren es im verfloßenen Jahr 14 Kollegen. In der Heimat sind 3 Mitglieder gestorben. Bei der Neuwahl wurde an Stelle des zurückgetretenen I. Vorsitzenden Kollegen Graf, der sich während des Krieges besondere Verdienste erworben, Kollege Eiermann gewählt. Die jüngsten Lücken in der Vorstandsschicht wurden durch Zuwahl der Kollegen Mayer, Harter und Keiser ausgefüllt. Mit dem Dank an alle Mitarbeiter und dem Ersuchen, auch im neuen Jahr möge jeder voll und ganz seine Pflicht tun, schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung.

Iffelburg. Unsere sämtlichen Mitglieder sind auf der Iffelburger Hütte beschäftigt. Wie schwer es hier hält, die so außerordentlich gestiegenen Preise der Lebensmittel und fast aller Gegenstände des täglichen Bedarfs in Einklang zu bringen, mit den Einkommensverhältnissen der Arbeiter, zeigte unsere letzte gute Besuche Versammlung mit den Metallarbeitern. Berichtet wurde hier über die Verhandlungen des Arbeiterausschusses mit der Firma und vor dem Schlichtungsausschuß in Hamborn. Erreicht wurde hier eine durchschnittliche Zulage von 69 bis 76 Pfg. pro Tag für die einzelnen Arbeiterbeiträge. Trotzdem nun die Schlichtungsgerichtsverhandlung bereits mehrere Wochen zurückliegt, ist die Firma bisher ihren Verpflichtungen noch nicht nachgekommen. In einer erneuten Eingabe an den Schlichtungsausschuß wird auf die Konsequenzen eines solchen Verhaltens der Firma eindringlich hingewiesen und um eine schnelle Nachhilfe ersucht. Zu lange hat eben die große Mehrzahl der Arbeiter der Organisation teilnahmslos gegenübergestanden; das, was in langen Jahren verjährt wurde, läßt sich eben in kurzer Zeit nicht restlos wieder nachholen. Nur rastloser, stetiger Ausbau der Organisation kann dauernde Erfolge zeitigen. Auch für die Metallindustriellen wird

dann der Zeitpunkt kommen, wo sie gleich den Arbeitgebern des Holzgewerbes mit den Arbeitern gemeinsam verhandeln und ihren Herrenstandpunkt aufgeben müssen. Energie und Ausdauer führt zum Ziel. — Nach Erledigung der Vorstandswahl wurde einstimmig beschlossen, den Wochenbeitrag um 15 Pfg. zu erhöhen.

Gewerkschaftliches.

Fortschritte der christlichen Gewerkschaftsbewegung. In den ersten Kriegsjahren sind alle gewerkschaftlichen Berufsorganisationen der Arbeiter infolge der Einberufungen zum Wehrdienst und sonstiger Kriegseingewangungen in der Mitgliederzahl ständig zurückgegangen. Mit dem Jahr 1917 ist jedoch der Tiefstand in dieser Entwicklung überschritten worden; seit da geht es wieder vorwärts. Insbesondere sind es die an der Kriegsindustrie beteiligten Berufsgruppen, die seit dem vorigen Jahre einen sehr beachtenswerten Aufschwung zu verzeichnen haben. Im Lager der christlichen Gewerkschaften können die Metallarbeiter und Bergarbeiter einen erheblichen Fortschritt für 1917 buchen. Die Metallarbeiter haben ihren höchsten Friedensstand sehr weit überholt und dürften gegenwärtig zirka 65 000 Mitglieder zählen. Die Bergarbeiter gewannen im letzten Jahre 30 000 neue Mitglieder. Auch bei ihnen sind die höchsten Friedensziffern längst überholt. Die Einnahme an Beiträgen war im Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter in 1917 um über 100 000 M. höher, als im besten Friedensjahr. Aber auch andere Berufe, wie Fabrik- und Transportarbeiter, Keramik- und Steinarbeiter, Eisenbahner, Landarbeiter, ferner die Heimarbeiterinnen und der noch junge Deutsche Angestelltenverband sind einen guten Schritt vorwärts gekommen. Endgültige Ziffern über den Jahresabluß für 1917 liegen noch nicht vor, aber jowiel läßt sich doch schon übersehen, daß die christlichen Gewerkschaften insgesamt im letzten Berichtsjahr um mindestens 80 000 Mitglieder zugenommen haben. Berücksichtigt man die mit dem Krieg verbundenen Schwierigkeiten, dann ist dieser große Aufschwung ein doppelt zugkräftiger Beweis dafür, daß sich die christlichen Gewerkschaften durch ihre energische, nachdrückliche, aber besonnene Vertretung der Arbeiterinteressen das Vertrauen der Arbeitermassen in steigendem Maße erworben haben. — Wenn unser Holzarbeiterverband leider unter den Verbänden unjer Holzarbeiterverband unter den Verbänden berichten können, so ist das jedenfalls nicht begründet durch geringere Erfolge, die unser Verband für die Mitglieder erzielte. Im Gegenteil dürfte es nachzuweisen sein, daß unsere Verbandserfolge im Jahre 1917 denen anderer Organisationen nicht nachstehen. Wenn trotzdem nicht ein erheblicher Fortschritt in unserer Mitgliederzahl eintrat, so ist das nur ein Beweis, daß es leider in zu vielen Zahlstellen veräußt wurde, die Werbearbeit zu betreiben. Die höchste Zeit ist es, daß man hier dem guten Beispiel der anderen Zahlstellen folgt.

Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter, der demnächst in Hannover seinen Verbandstag abhält unterbreitet seinen Mitgliedern in Nr. 5 der „Baugewerkschaft“ einen neuen Satzungsentwurf. Von wesentlicher Bedeutung in diesem Entwurf sind die Bestimmungen über das Beitrags- und Unterstüßungswesen. Vorgelesen ist zunächst, daß die Beiträge zukünftig auch in der Winterzeit bezahlt werden sollen, was bisher nicht der Fall war. Die Wochenbeiträge sollen in 7 Klassen 65 Pfg. bis 1,40 M. betragen. Neu zur Einführung kommt die Arbeitslosenunterstützung, die in Höhe von 50 Pfg. bis 3,30 M. pro Tag, — je nach Beitragshöhe und Mitgliedschaftsdauer — für eine Höchstzeit von 12 Wochen innerhalb eines Jahres gezahlt wird. Für die gleiche Zeitdauer wird auch die Krankunterstützung in Höhe von 50 Pfg. bis 2,20 M. pro Tag gewährt. Die Streikunterstützung ist in Höhe von 1,20 M. bis 5 M. festgelegt. Außerdem wird bei verheirateten Mitgliedern für jedes Kind unter 14 Jahren und für jeden Streiktag 20 Pfg. gezahlt. — Der vorliegende Satzungsentwurf ist auf jeden Fall eine sehr fleißige Arbeit, die in allen Teilen wohlbedacht ist. Beschließt der Verbandstag im Sinne des Entwurfs, so wird unserm Bauarbeiterverband ein guter Dienst damit erwiesen.

Soziale Rundschau.

Unsere Volksversicherung. Jeder christliche Gewerkschaftler sollte es ablehnen, den privatkapitalistischen Versicherungsgesellschaften Gefolgschaft zu leisten. Das vorhandene Bedürfnis, für die Wechselfälle des Lebens durch eine Versicherungspolize gesichert zu sein, befriedigt in vollkommenster Weise unsere gemeinnützige „Deutsche Volksversicherung A. G.“ Demnächst ergeht an das deutsche Volk der Aufruf zur Zeichnung der achten Kriegsanleihe, die uns hoffentlich die „Friedensanleihe“ ist. Dabei kommen dann auch die sogenannten Kriegsanleiheversicherungen wieder zur Geltung. Auch unsere Volksversicherung beabsichtigt wiederum, unsern Mitgliedern die Zeichnung durch eine Kriegsanleiheversicherung zu erleichtern. Sie wird das bei der VIII. Kriegsanleihe in besonders weitgehender Weise tun, indem sie nur eine Einzahlung von 5 Prozent des Zeichnungsbetrages verlangt. Jeder Zeichnungswillige kann also das 20fache seines Einzahlungsbetrages zeichnen. Da die Kriegsanleiheversicherung als gute und sichere Gelanlage außerordentlich empfehlenswert ist, wird sie in unseren Mitgliederkreisen sicherlich Anklang finden.

Kriegeransprüche an die Invalidenversicherung. Wer bis zu seiner militärischen Dienstleistung Markten der Invalidenversicherung geklebt und sich dadurch die Anwartschaft auf die Ansprüche an die Versicherung erhalten hat, besitzt in den verschiedensten Fällen ein Recht auf deren Leistungen. — Wer durch Krankheit oder Verletzung dauernd mehr als 2/3 erwerbsunfähig ist, kann Invalidenrente beantragen. Wer als Kranker oder Verwundeter zeitweise, aber länger als 26 Wochen erwerbsunfähig, hat er seit die fernere Zeit seiner Krankheit Anspruch auf Krankrente. Wer sich ein länger anhaltendes Leiden zugezogen, das eine frühzeitige dauernde Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben kann, wird auf Antrag in Heilbehandlung genommen. Auf diese Heilbehandlung der Invalidenversicherung besteht jedoch kein klagbares Recht. Die Witwen und Waisen von Kriegern haben Anspruch auf die Hinterbliebenenfürsorge der Versicherung. Kinder unter 15 Jahren erhalten eine Waisenrente. Ist die Witwe zu mehr als 1/3 erwerbsunfähig, so kann sie Witwenrente beziehen. Ist sie nicht erwerbsbeschränkt im Sinne des Gesetzes, democh aber mit einer Krankheit behaftet, die die Invalidität nach sich ziehen kann, so erfolgt nach Prüfung der Verhältnisse gegebenenfalls die Durchführung eines Heilverfahrens. Ist die Witwe selbst versichert, so erhält sie beim Tode ihres Mannes ein einmaliges Witwengeld. Die Kinder erhalten dann neben der Waisenrente bei Zurücklegung des 15. Lebensjahres eine Waisenaussteuer, falls die Witwe die Anwartschaft darauf, wie auch auf ihre eigene Invalidenrente durch Weiterleistung von Beiträgen sichert. — Auf jeden Fall muß die Witwe eines versicherten Kriegers beim Tode ihres Mannes einen Anwartschaftsbescheid beantragen. Sie erhält daraufhin Bescheid über die Höhe der ihr bei eventueller späterer Invalidität zustehenden Rente. — Verschiedene Landesversicherungsanstalten (Westfalen, Hessen-Nassau, Baden u.) gewähren beim Tode eines Kriegers eine einmalige Ehrengabe. Der Antrag ist bei derjenigen Landesversicherungsanstalt (durch das Versicherungsamt u.) zu stellen, in deren Bereich der Verstorbene zuletzt gearbeitet hat.

Aus dem gewerblichen Leben.

Aufträge der Waggonfabriken. Nach längerem Zögern, verursacht durch die Unsicherheit der Marktlage, hat jetzt die preussische Eisenbahnverwaltung die Waggonbestellungen für das Rechnungsjahr 1918/19 aufgegeben. Nach vielfachen Verhandlungen mit den Waggonfabriken wurde eine Einigung auf Grund des Preisermittlungsverfahrens erzielt. Die Eisenbahnverwaltung trägt den zukünftigen Verhältnissen bis zu einem gewissen Grade Rechnung und nimmt den Waggonfabriken das Risiko in beschränktem Umfang ab. Auf der anderen Seite sichert sie sich eine Kontrolle, daß ungerechtfertigten Steigerungen der Gestehungskosten entgegengewirkt werden kann.

Unkosten bei der Rückverlangung der Teuerungszulagen. Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe teilt uns mit, daß keiner seiner Bezirksverbände mehr als zwei vom Hundert der zurückergüteten Teuerungszulage zur Deckung der Unkosten einbehalte, mithin jedem Baugeschäft 98 v. H. zuzufleßen.

Die gemeinnützige Deutsche Volksversicherung A. G.

ist geschaffen für die Mitglieder des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

In 4 Klassen trägt sie allen Verhältnissen unserer Mitglieder Rechnung: Eigene Altersversicherung; Versicherung von Frau und Kind; Sicherstellung eines Kapitals für die Lebenszeit, Militärentgelt, Heirat der Tochter; Hypothekenzahlung.

Alle Gewinne fließen den Versicherten zu. Mitverwaltungsrecht jedes Versicherten! Keine ärztliche Untersuchung!

— Auch Nichtmitglieder können versichert werden. —

Kostenlos und unverbindliche Auskunft in alle. Fragen durch das Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften Deutschlands

(Mit Volksversicherung) : : Köln a. Rh., Benloerwall 9.

Mitglieder u. Mitarbeiterinnen an allen Orten gegen Entschädigung für ihre Leistungen sind willkommen.

Anzeigen der Zahlstellen.

Köln. Die Geschäftsstunden an dem Büro unserer Ortsverwaltung (Benloerwall 9, parterre) sind festgelegt: Werktags von 11 bis 1 und 5 bis 7 1/2 Uhr. Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Dortmund. Zur Erledigung der Zahlstellen-Geschäfte ist ein Mitglied des Vorstandes jeden Freitag, abends von 6—8 Uhr und Sonntag vormittags von 11—1 Uhr auf unserem Büro Westerblichstraße 68, anzutreffen.

Frankfurt a. M. Geschäftsstunden unserer Zahlstelle sind Montags und Freitags von 1/2 7 bis 1/2 8 Uhr abends, Sonntags vormittags von 11—12 Uhr auf dem Büro Bleidenstraße 22 II. Nur in dringenden Fällen wollen sich die Mitglieder an die Privatadresse des Kassierers Kollegen Anton Avert, Altegasse 61 III. wenden.

„Deutsche Arbeit“

Monatschrift für die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft.

Bestellungen können erfolgen bei der Post bei allen Buchhandlungen, beim Verlag, oder bei der Geschäftsstelle unseres Verbandes. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 6 M., halb jährlich 3 M., vierteljährlich 1,50 M. Bei Kreuzbandzusendung vierteljährlich 0,30 Pfg. Zuschlag.